

Haushaltsrede 13.03.2024

Iris Lürken

Vorsitzende der CDU-Fraktion im Rat der Stadt Aachen

(Es gilt das gesprochene Wort.)

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Haushalt lief es bis 2022 richtig gut. Die Wirtschaft war dabei, sich aus dem Griff der Pandemie zu befreien, die Gewerbesteuer sprudelte.

Als CDU haben wir Verantwortung für einen Haushalt übernommen, der nicht nur Stabilität versprach, sondern auch auf die Herausforderungen des Klimawandels eine Antwort lieferte. Zusammen mit den Menschen, nicht mit der Brechstange. So lautete auch unsere Überschrift:

„Solide Finanzen für die Zukunftsaufgaben in Aachen“.

Und so verstehen wir als CDU auch unser Handwerk. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Ein Überschuss von mehr als 65 Mio. Euro. Dieser Überschuss rettet uns heute.

Der Haushalt 2024 hat die Milliardengrenze deutlich überschritten. Bei diesem Volumen die Fäden beisammenzuhalten, erfordert eine unglaubliche Kraftanstrengung und viel Fingerspitzengefühl. Hierfür danken wir unserer Kämmerin Annekathrin Grehling und ihrem Team, die erneut in bemerkenswerter Sorgfalt dieses Mammutwerk eingebracht hat.

Heute aber hat uns die grün-rote Ratsmehrheit einen veränderten Haushaltsentwurf vorgelegt. Das Ergebnis:

In den kommenden 4 Jahren liegt das Defizit bei über 250 Mio Euro. Grün-Rot gibt also 250 Mio. Euro mehr aus, als wir tatsächlich haben. Um das auszugleichen, müsste jeder Mensch in Aachen rund 1.000 Euro in die Stadtkasse einzahlen. Wir hätten nicht gedacht, das Grün-Rot es in so kurzer Zeit schafft, unsere solide Grundlage so vor die Wand zu fahren.

Dabei hat uns doch gerade die Corona-Pandemie gelehrt, rechtzeitig für Krisen vorzusorgen. Und Krisen haben wir ja mehr als genug. Der Krieg in der Ukraine ist noch lange nicht vorbei. Auch der grausame Angriff auf Israel hinterlässt tiefe Kerben. Die Auswirkungen dieser Krisen werden wir noch in den nächsten Jahren und Jahrzehnten spüren. Auf Hilfe vom Bund können wir da offensichtlich auch nicht hoffen.

Doch statt vorzusorgen, werden mit dem aktuellen Haushaltsentwurf alle – aber auch wirklich alle – haushaltsrechtlichen Register gezogen, um überhaupt damit durch die Tür zu kommen.

Wenn man das so macht, darf man sich nicht wundern, wenn die nächste kleine oder große Krise, das ganze Kartenhaus zum Einsturz bringt. Eigentlich braucht es dafür nicht mal eine Krise – es reicht schon aus, wenn wir die vielen offenen Personalstellen in der Verwaltung auch nur ansatzweise besetzen. Und dieses Ziel haben sich doch Verwaltung und Fraktionen gleichermaßen gesetzt. Oder waren das nur Lippenbekenntnisse?

Wenn man die Stadt verändern will, braucht es ein klares Bild von dem, was man möchte.

Wir möchten, dass die Menschen sich in Aachen wohl fühlen. Dafür braucht es eine lebendige Innenstadt mit einem gesunden Mix aus Einzelhandel, Gastronomie, Wohnen und Aufenthaltsqualität. Sicherheit und Sauberkeit sollten selbstverständlich sein. Aachen ist das Oberzentrum der Euregio und muss sich auch dementsprechend präsentieren. Dazu braucht es neben Dom, Rathaus und Aachener Printen, vor allem eine gute Erreichbarkeit. Nicht nur in der Innenstadt, sondern im gesamten Stadtgebiet muss man komfortabel und einfach von A nach B kommen – mit dem Verkehrsmittel seiner Wahl. Und natürlich stellt sich die Frage der Parkplätze nicht nur für Besucherinnen und Besucher, sondern gerade auch für Anwohner.

Wir hatten gehofft, dass diese Vorstellung für Aachen von einer breiten Mehrheit getragen wird. Doch Sie vernachlässigen sträflich die dringend notwendige Schaffung von Alternativen zum eigenen Auto. Denn warum sonst sollte die grün-rote Ratsmehrheit gerade die Mittel für den ÖPNV um rund 20 Mio Euro reduzieren, das Gutachten zum Busnetz in der Schublade vergammeln lassen, keine einzige Kreuzung verkehrssicher umbauen, den Ausbau von funktionierendem Park&Ride ignorieren und keine Quartiersgaragen bauen. Stattdessen werden Straßen mit Pollern blockiert, ein barrierefreier Marktliner nicht weiterverfolgt und die Anwohner durch hohe Gebühren fürs Bewohnerparken geschröpft. Waren die Schaffung von Alternativen zum eigenen Auto für Sie nur Lippenbekenntnisse?

Tagtäglich wächst der Frust der Anwohner, Händler und Gastronomen sowie der Besucher über aggressives Betteln und Verunreinigungen. Der Leerstand in den einst renommierten Einkaufsstraßen lässt sich eben nicht mit vertrockneten Pflanzkisten, lieblosen Spielcontainern und zugeklebten Schaufensterscheiben beseitigen. Statt Innenstadt Morgen und Innenstadt Abend gibt es eigentlich den ganzen Tag nur Trübsal. Während Aachen früher mit sprudelnder Vielfalt werben konnte, baden heute leider wohnungslose Menschen in den Brunnen. Das macht betroffen. Es gibt immer noch kein ausreichendes Konzept, wie man diesen Menschen helfen kann. Warum gibt es in Aachen immer noch kein „Housing First“, obwohl unser Antrag aus dem Jahr 2022 von allen Fraktionen begeistert aufgenommen wurde? Also auch wieder nur ein Lippenbekenntnis?

Auch wir wollen mehr öffentlich geförderten Wohnraum und auch wir wollen Klimaneutralität. Wir stehen zu unseren Aussagen und unseren Versprechen. Man muss sich hier aber auch ehrlich machen und keinen Wunschträumen nachhängen.

Bis 2030 werden wir es trotz aller Bemühungen höchstens schaffen, auf dem Papier klimaneutral zu werden. Diese Erkenntnis ist offensichtlich auch bei der grün-roten Ratsmehrheit angekommen, auch wenn sie sich noch nicht traut, dies auszusprechen. Das werden wir gleich beim Tagesordnungspunkt IKSK wieder erleben.

Wir sind uns alle einig, dass die Sanierung von Wohnungen die größten Auswirkungen auf unseren Wunsch hat, klimaneutral zu werden. Aber gerade die Stadt Aachen schafft es nicht, ihre Wohnungen zu sanieren. Die Millionenbeträge, die dafür im Haushalt stehen, sind seit Jahren unangetastet – selbst Fördergelder werden nicht abgerufen. Dabei würde das direkt den Menschen helfen, Energie und Geld zu sparen.

Über ein städtisches Förderprogramm haben wir seit 2020 unzählige Photovoltaikanlagen und Balkonkraftwerke in die Stadt gebracht. Der Fördertopf für 2023 war im August schon leer. Grün-Rot – die selbsternannten Vorkämpfer des Klimaschutzes – streichen jetzt dieses Förderprogramm auf weniger als ein Drittel zusammen. Also auch wieder nur Lippenbekenntnisse?

Mit ihren Sonntagsreden geht es weiter beim Ausbau der Schulsozialarbeit. Denn die Mehrzahl der dafür nötigen Stellen lehnen Sie ab. Sie fordern jetzt erstmal eine Studie, um den Bedarf zu prüfen. Dabei haben 13 Schulleitungen die dringend benötigten Bedarfe gemeldet. Wer bitte, soll es besser wissen, als die Schulen selbst?

Wir möchten, dass die Menschen in Aachen eine Verwaltung erleben, die sich als Dienstleisterin für die Bürgerinnen und Bürger versteht, und sich für ihre Belange einsetzt. Unser Ziel ist eine Verwaltung, die besonders auf die Anliegen der Betroffenen eingeht und eine echte Bürgerbeteiligung lebt.

Stattdessen wird die Verwaltung durch die kreative Führung der Oberbürgermeisterin zunehmend verunsichert. Das merkt man zum Beispiel an den Teamtagen, die – obwohl offensichtlich ohne jede rechtliche Grundlage – genau in das Selbstbild einer Oberbürgermeisterin passen, die Vorschriften scheinbar als störend empfindet. Es rumort in dieser Verwaltung und Sie merken es nicht!

Dazu passt es auch, dass versucht wird, immer mehr Entscheidungen aus dem Rat und den Ausschüssen in die Hinterzimmer zu verlagern. Die Folge ist mangelnde Transparenz, viel zu späte Information und eine Reduzierung der Mitsprachemöglichkeiten der Bevölkerung auf einen einmal jährlich tagenden Bürgerrat. War echte Bürgerbeteiligung nur ein Lippenbekenntnis?

Eine verkehrte Welt, denn das eigentliche Entscheidungsgremium dieser Stadt ist immer noch der Rat und nicht eine interne Runde der Koalition oder gar der Verwaltungsvorstand. Denn in diesen Runden werden Steuergelder nach Gutdünken verteilt, statt in demokratischen Prozessen klare und für alle verbindliche Regeln zu schaffen.

Wir möchten eine gesicherte und moderne Zukunft für VHS und Stadtbibliothek. Schon 2020 haben wir genau deshalb ein Haus des Wissens gefordert. Deshalb haben wir auch nicht klein beigegeben, als die Oberbürgermeisterin eigenmächtig und ohne Absprache mit dem Rat das „Haus der Neugier“ im ehemaligen Haus Horten beerdigen wollte. Unsere Aufgabe als Rat muss es sein, gemeinsam mit der Verwaltung, die dafür nötigen Strukturen zu schaffen und in der Folge auch die erforderlichen Mittel einzuplanen. Wichtig ist, dass dies klar und transparent im Haushalt und notfalls über einen Nachtragshaushalt, verankert wird.

Im jetzt zur Verabschiedung vorliegenden Haushalt ist kein einziger Cent konkret für das Haus der Neugier reserviert. Stattdessen haben wir den Eindruck, dass über haushaltsrechtliche Kniffe und Änderungen von Erheblichkeitsgrenzen auf das Vierzigfache, sowie der Erhöhung des bislang nie ausgeschöpften Fonds für den strategischen Bodenerwerb um satte 12 Millionen Euro, Spielraum geschaffen werden soll.

Möchte die grün-rote Ratsmehrheit mal eben größere Immobiliengeschäfte durch die Hintertür und auf kleinem Dienstweg abwickeln? Das wäre nicht transparent, sondern gefährdet die Handlungsfähigkeit unserer Stadt. Überlegen Sie mal, warum die Gemeindeordnung für so etwas einen Nachtragshaushalt vorsieht – um die Kämmerin zu quälen? Sicher nicht.

Grün-Rot wird schon wissen, warum sie genau diesen Weg, genau zu diesem Zeitpunkt gewählt haben. Sollen wir mal raten? Weil es sonst keinen funktionierenden Haushalt geben würde.

Für solche Spielchen sind wir als CDU-Fraktion auf jeden Fall nicht zu haben.

Denn dieser Haushalt wird Aachen nicht stärker machen, dieser Haushalt soll nur die grün-rote Koalition an der Macht halten und ihre eigene Überforderung überdecken. Erzählen Sie uns nächstes Jahr nicht, dass alles unvorhergesehen war und darum die Steuern erhöht werden müssen.

Grün-Rot hat mit der Fortschrittskoalition im Bund viel gemeinsam. Nämlich genauso wenig einen Plan für diese Stadt, wie die Ampel für Deutschland.

Und deshalb verrate ich Ihnen jetzt auch kein Geheimnis:

Wir lehnen diesen Haushalt ab.